Abschaffung der Todesstrafe herbeizuführen. Die zur Todesstrafe Verurtheilten hätten das Recht, von der Gesellschaft, die sich nur vertheidigen, nicht sich rächen will, zu verlangen, daß man sie nicht leiden lasse. So lange die Frage des Lebens nach dem Tode nicht gelöst sei, dürfe daher die Todesstrafe nicht vollzogen werden.

[Zur Friedensbewegung.] Am 14. August wird in Chicago der fünfte Weltfriedenscongreß eröffnet, und im Laufe des September werden sich die Vertreter der europäischen Friedensgesellschaften in Frankfurt am Main zusammenfinden. Aus diesem Anlasse läßt die Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde unter Führung der Baronin Suttner neuerdings und eindringlichst die Werbetrommel ertönen. Es handle sich darum, daß die Delegirten möglichst breite Massen zu vertreten hätten. Der Beitritt jedes Einzelnen sei daher nicht nur willkommen, sondern auch wichtig, weil er mitarbeite an der Stärkung des unwiderstehlichsten Culturfactors — der öffentlichen Meinung.

[Chinesische Briefmarken.] Es existiren bekanntlich schon seit einigen Jahren chinesische Briefmarken, doch fanden dieselben bisher immer nur in dem Verkehre der Hauptstadt Peking mit den chinesischen Häfen, wo einheimische und fremde Dampfschifffahrtsgesellschaften den Postdienst versehen, Verwendung. Im Innern Chinas, wo es keinen regelrechten Postverkehr gibt, wurden diese Briefmarken nie verwendet. Nun hat der Kaiser von China den Generaldirector des Zollwesens, Herrn Robert Hart, mit der Einführung eines regelrechten Postdienstes im ganzen chinesischen Reiche betraut, und werden wir daher schon nächstens mit ganz neuen chinesischen Briefmarken überrascht werden.

[Stenographirende Damen.] Wie bekannt, veranstaltet der Gabelsberger-Stenographen-Centralverein alljährlich ein Wettschreiben für Mittelschüler und junge Damen. Auch heuer fand ein solches statt, und betheiligte sich eine große Anzahl von Studirenden und Fräulein an dem interessanten Kampfe. Da ergab sich aber eine merkwürdige Thatsache. Während von den Mittelschülern, die in der ersten Gruppe schrieben (Dictatgeschwindigkeit 110 Worte per Minute), keinem ein Preis zuerkannt werden konnte, wurde in der Damenabtheilung, die nahezu mit der gleichen Dictatgeschwindigkeit zu schreiben hatte, der erste Preis dem Fräulein Zerline Feigenbaum, Schülerin des Professors Schiff, zugesprochen, wobei die Correctheit und Schönheit der Schrift bei den Preisrichtern allgemeines Lob erregte.

[Volksbildungsverein.] Die Bibliotheken des Volksbildungsvereines wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres in 65.176 Fällen benützt (gegen 50.335, beziehungsweise 59.201 der beiden Vorjahre). Auf die im laufenden Jahre neu in Wirksamkeit getretenen Bibliotheken (Bibliothek des Wiedener Büchereivereines, Kaiserebersdorf, Krankenhausbibliothek) entfallen 1820 Benützungen, so daß die sechs alten Bibliotheken des Vereines in dieser Zeit gegen die beiden Vorjahre eine Erhöhung der Frequenz von 12.981, beziehungsweise 4115 Fälle zu verzeichnen haben, und zwar: Simmering 15.446 (1891: 12.543, 1892: 2525); Währing 13.971 (12.376, 13.351); Favoriten 13.396 (13.991, 14.775); Donaufeld 8669 (8484, 8004); Meidling 5173 (6124, 5439); Döbling 5885 (4838, 5549); Garnisonsbibliothek 779 (1015, 502). Die Krankenhausbibliothek (Klinik Schrötter) wurde im Monat Mai 247mal benützt. Beträchtlich gehoben hat sich in Folge des Zusammenwirkens der Gewerbeschulcommission mit dem Volksbildungsvereine die Frequenz der Bibliotheken seitens der Lehrlinge und Gewerbeschüler; während von dieser Seite im ganzen Jahre 1892 die Bibliotheken nur 14.014mal benützt wurden (11·6 Percent sämmtlicher Frequenzen), entfallen auf die fünf ersten Monate des Jahre 1893 bereits 7683 Buchentlehnungen (12·4 Percent). Die Volksbibliothek im 2. Bezirke wird Ende Juli 1893 eröffnet werden; der Verein hat in der Vollertstraße Nr. 6 ein geräumiges Locale gemiethet und wird demnächst mit der Einrichtung desselben, mit der Aufstellung der Bücher &c. beginnen. Diese Bibliothek wird die größte der bisher errichteten sein, sie wird 5000 Bände enthalten. Für den Bibliotheksdienst wurde Fräulein Johanna Mauerböck als Bibliothekarin engagirt. Im Laufe des Sommers sollen sodann noch vier eigene Lehrlingsbibliotheken (im 2. Bezirk Brigittenau, 4., 7., und 16. Bezirke) errichtet werden, während für den Herbst die Errichtung der Krankenhausbibliothek Nr. 2 in Aussicht genommen ist. Die sämmtlichen Bibliotheken des Volksbildungsvereines dürften im Jahre 1893 eine Frequenzziffer von 180.000 erreichen, gegen 120.000, beziehungsweise 121.000 in den beiden Vorjahren. Der Volksbildungsverein bedarf zur Erfüllung seiner Aufgaben dringend der Unterstützung aller Bildungsfreunde; Bücherspenden, Geldspenden und Jahresbeiträge (Mindestbeitrag der ordentlichen Mitglieder 1 fl.) werden in der Zahlstelle (Buchhandlung Szelinski, I. Bezirk, Stefansplatz Nr. 6) oder in der Vereinskanzlei (I. Bezirk, Tegetthoffstraße Nr. 4) entgegengenommen.

[Serbische Kirchengemeinde Wien.] Die serbische Kirchengemeinde hielt am Donnerstag unter Vorsitz des Präses Herrn Ostoits ihre Jahresversammlung ab. Cassier Stova theilte der Versammlung mit, daß die Baukosten des Kirchen- und Schulgebäudes im Betrage von 90.000 fl. sowie die Auslagen für die innere Einrichtung und Ausstattung der Kirche vollständig ausbezahlt sind, so daß das jährliche Zinserträgniß von etwa 3600 fl. zur Erhaltung des Pfarrers, des Lehrers und des Kirchendieners verwendet werden könne. Dank den erneuten besonderen Bemühungen der Herren Oberst Stoits und Alexander Stova seien durch Sammlungen in Wien 3810 fl., in Triest 1340 fl. und aus verschiedenen Städten Oesterreich-Ungarns 1440 fl. an Spenden eingelaufen. Herrn Alexander Stova wurde der wärmste Dank der ganzen Gemeinde ausgesprochen und zu Protokoll genommen. Ebenso wurde Herrn Stoits für seine vielseitigen Bemühungen der Dank ausgedrückt und derselbe unter lebhaften Zivio-Rufen einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Gemeinde gewählt.

[Gustav Adolf-Stiftung.] Die Haupt-Versammlung wurde durch einen Festgottesdienst in der Gumpendorfer evangelischen Kirche eingeleitet, bei welchem Pfarrer Hermann Klebek aus Brünn die Predigt hielt, worauf Professor Söche eine eingehende Darstellung der Wirksamkeit des Gesammtvereins und des österreichischen Hauptvereins gab. Nachdem der Festgottesdienst mit Absingung der Volkshymne geschlossen worden war, eröffnete der Präsident, Oberkirchenrath Dr. Witz-Stöber, die beschlußfassende Versammlung, der auch Sectionsrath Ritter v. Haymerle in Vertretung des Cultus- und Unterrichtsministers, sowie der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes, Herrenhausmitglied Dr. Franz, beiwohnten. Senior Dr. Trautenberger (Brünn) erstattete den Bericht über die Zuwendung der österreichischen Hauptliebesgaben von 400 fl. zur Gründung oder besseren Dotirung eines Pfarrdotationsfonds, wofür er namens des Vorstandes einen die Gemeinden Althammer in Schlesien, Kreuzberg in Böhmen und Stadlo in Galizien umfassenden Ternavorschlag machte. Die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für Althammer in Schlesien, während den beiden anderen Gemeinden Liebesgaben von je 100 fl. zugewendet wurden. Außerdem wurde nach dem Referate des Schatzmeisters Rogge die Vertheilung eines Betrages von 7300 fl. für Schul- und Cultuszwecke in einer großen Anzahl von Gemeinden beschlossen. In den Vorstand wurden die Herren Dr. Karl Fuchs, Dr. Th. Haase, Dr. G. Söche, Rudolf Marolly und Albert Rogge wieder- und Architekt Julius Leisching neugewählt.

[Wiener Trabrennen.] Dritter Tag. Morgen (Sonntag) um 3 Uhr Nachmittags: 1. Vergeltungs-Rennen, Preis 1800 Kronen; 2. Inländer-Handicap, Preis 1400 Kronen; 3. Juli-Jahren, Preis 1700 Kronen; 4. Sommer-Preis, 3500 Kronen; 5. Kit Curry-Handicap, Preis 1600 Kronen; 6. Milyi-Handicap, Preis 1800 Kronen, und 7. Continentaler Preis, 1400 Kronen. — Tramwayverkehr bis zur Rotunde. — Nächster Renntag: Donnerstag den 6. Juli.

[Fahnenweihfest des Brigittenauer Männerchors.] Anläßlich des morgen (Sonntag) stattfindenden Fahnenweihfestes des Brigittenauer Männerchors überraschte derselbe heute Abends die Fahnenmutter, die Fabrikantensgattin Frau Josefine Brunnabend, mit einem gelungenen Ständchen. Zu dem morgigen Fahnenweihfeste haben 66 Wiener und auswärtige Gesangsvereine in der Gesammtstärke von 1700 Sängern ihr Erscheinen zugesagt. Sämmtliche Straßen, durch welche der imposante Zug sich morgen bewegen wird, sind festlich decorirt.

[Die altkatholische Kirchengemeinde] veranstaltet zu Ehren ihrer Erst-Communicanten morgen (Sonntag) Nachmittags einen Ausflug nach Schreiner's „Schafberg-Alpe“.

[Die Einbrecherbande Parizek.] Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß im Vereine mit dem vor einigen Tagen verhafteten Schlossergehilfen Johann Parizek dessen Geliebte, die 33jährige Katharina Walzek, und die 23jährige Marie Weiß „gearbeitet“ haben. Als Hehler und Versetzer der geraubten Gegenstände wurde der Galvaniseur Johann Schletzer, bei dem Parizek wohnte, in Haft genommen.

[Eine mißlungene Erpressung.] Der 25jährige Buchhalter Karl Rieder, Brigittenau, Jägerstraße Nr. 41 wohnhaft, benöthigte eines Tages dringend 50 Gulden. Da er nicht wußte, wo er dieselben sich beschaffen sollte, setzte er sich nieder und schrieb an eine Beamtensgattin im 9. Bezirke einen Brief, in welchem er der Dame dringend ans Herz legte, den obgenannten Betrag an einem angegebenen Orte für ihn zu erlegen, widrigenfalls Schreiber dem Gatten der Frau gewisse Aufklärungen über deren eheliche Treue geben werde. Die Adressatin hatte keine Ursache, sich vor Enthüllungen zu fürchten; sie gab den Brief ihrem Manne und dieser trug ihn auf die Polizei, welche den Verfasser bald eruirte. Rieder wurde heute dem Landesgerichte eingeliefert.

[Aus Curorten und Sommerfrischen.] Vom Wörthersee wird uns geschrieben: Unser wundersames Erdenfleckchen mit dem klaren See und den prächtigen Bergen prangt in üppiger Schönheit, und wer hierher kommt, kann sich nicht trennen von dem Duft und Frische spendenden Wald, dem herrlichen Gewässer und der ernsten, erhabenen Alpenwelt rings umher. Und jedes Jahr wird der Rahmen schöner, der sich um das reiche Bild spannt. Man bietet hier Alles auf, um immer mehr Unterkunftsorte und den Gästen immer mehr Bequemlichkeit zu bieten. In dem schönen Pörtschach wurde wieder eine ganze Reihe comfortabler Villen fertiggestellt, desgleichen in dem rüstig vorschreitenden Velden; auch Krumpendorf ist nicht zurückgeblieben. Neben den Villen erstehen allerorten neue Restaurants und Kaffeehäuser; auf der Militär-Schwimmschule ist ein neuer Herbergsraum geschaffen und der diesjährige Herbst wird an diesem bevorzugten Punkte wieder einen Neubau erstehen sehen; in Krumpendorf ist ebenfalls ein neues Hotel im Bau, während die dortige Bahnhofrestauration ein neues anheimelndes Gewand angelegt hat. In Pörtschach fesselt vor Allem der Neubau eines geräumigen Kaffeehauses am Landungsplatze der Dampfschiffe, dem eigentlichen Mittelpunkte des ganzen Sees; das wird ein vielbesuchtes, prächtig gelegenes Stelldichein werden. An Pörtschachs Ostende wurde die vormalige Pension Lyro durch den jetzigen Besitzer Herrn Schnablegger in ein „Hotel Bellevue“ mit Restauration, elektrischer Beleuchtung u. s. w. umgestaltet. In Maria-Wörth wird neben der alten bescheidenen Gaststätte eine neue geräumige Villa am Strande mit 25 Zimmern unter Dach gebracht, während eine neue größere Schwimmschule daselbst dem erheblich gesteigerten Zuspruch Rechnung trägt. — Auch die Anlage von Straßen wird eifrig betrieben. So haben wir jetzt als neuen Weg die Kaiser Franz Josefs-Straße am waldigen Südufer des Sees. Sie ist am 11. Juni von Maiernigg bis Reifnitz dem allgemeinen Verkehre übergeben worden und hat einen neuen, vielfach noch unbekannten schönen Erdenwinkel erschlossen. — Letzte Frequenzziffern: Karlsbad 17.382, Franzensbad 3922, Gräfenberg-Freiwaldau 681, Teplitz und Schönau 2420, Königswart 101, Gmunden 2195, Aussee 1520, Ischl 4065, Reichenau 127, Baden 6397, Vöslau 2456, Pörtschach am Wörthersee 451, Velden 411, Krumpendorf 127, St. Radegund 215, Abbazia 5358, Trentschin-Teplitz 1760, Mehadia 1249, Szliacs 261.

[Spenden.] Für die Familie Böhm, deren Nothlage in unserem Morgenblatte vom 24. Juni geschildert wurde, sind uns aus Berchtesgaden von einer Dame 5 fl. und von C. P. I. in Groß-Weitersdorf 3 fl. zugekommen. — Für die unschuldig verhaftet gewesene Dienstmagd Franziska Schwarz sind uns von Herrn Richard Schuhmann, Zahnarzt in Sarajevo, 3 fl. und von S. in M. ebenfalls 3 fl. zugekommen. Wir haben diese Beträge ihrem Zwecke zugeführt.

[Wiener Tramwaygesellschaft.] Nachdem der Canalbau in Währing, Hauptstraße, vollendet ist, wird der daselbst auf die Zeit dieser Arbeit unterbrochen gewesene Tramwayverkehr bis zur Endstation Währing—Weinhaus morgen wieder aufgenommen.

[Vom Kahlenberg.] Morgen (Sonntag) findet auf dem Kahlenberge eine Wiederholung der am Peter- und Paulstage unter reichem Beifall des Publicums abgehaltenen Festlichkeiten statt. Abends wird Stuwer, bei günstiger Witterung, ein Feuerwerk abbrennen.

[Die fahrende Restauration.] Ein Beweis von dem praktischen Geiste, der in New-York Alles beseelt, sind die fahrenden Restaurationen und Kaffeehäuser, welche in Omnibussen seit kurzer Zeit etablirt sind. Das „Interessante Blatt“, I. Bezirk, Schulerstraße Nr. 11, welches stets bestrebt ist, seinen Lesern das Neueste und Interessanteste aus aller Welt in künstlerisch vollendeten Illustrationen zu bieten, bringt in seiner soeben erschienenen Nummer ein Bild dieser neuesten Errungenschaft amerikanischen Geschäftsgeistes. Außerdem enthält diese Nummer des beliebten Familienjournals noch zahlreiche andere ausgezeichnete Illustrationen.

[Adreßbücher.] Zur Wahrung vor Selbsttäuschung macht die Redaction von Lehmann's Wohnungsanzeiger, welcher im Verlage der Hof-Buchhandlung Alfred Hölder erscheint, dringend aufmerksam, daß alle ihre Formulare, auf grünem Papier gedruckt, mit der Bezeichnung „Redaction von Lehmann's Wohnungsanzeiger“ versehen sind. Ausschnitte aus dem mit deutschen Lettern gedruckten Buche, welche dem Publicum mit andersfärbigen Circularen zugehen, sind nicht von der Redaction Lehmann versandt. Man wird gut thun, bei Angaben und Aufträgen Vorsicht anzuwenden, am besten mit der Redaction brieflich direct zu verkehren.

[Vom Wetter.] Der größte Theil Mittel- und Westeuropas ist von ziemlich gleichmäßig hohem Luftdruck bedeckt, und ist für die nächsten Tage, mit Ausnahme noch vereinzelt auftretender Gewitter in unseren Gegenden, ruhiges, heiteres, warmes Wetter voraussichtlich.

Ihnen die Kritik der beiden Theater vertraute, konnte sich Niemand herzlicher freuen. Keiner schien mir berufener: denn Sie lieben die Kunst, und Sie haben manches wackere Wort von der Kritik gesagt, wie sie sein soll, hier und dort in Ihren Werken. Sie halten den Kritiker nicht für den strengen Merker irgend einer unwandelbaren, unveränderlichen, ewigen Vorschrift, an welcher der Künstler, ob er sich nähere oder entferne, zu messen sei, sondern Sie verlangen, daß er vielmehr ein redlicher Helfer, der mit Liebe in den Künstler dringe, seine Wünsche theile und seinen Absichten gehorche, also gleichsam nur sein besseres Gewissen werde, vor welchem der Künstler sich erst desto deutlicher erkennen und aller Eigenheiten recht bewußt werden soll. Sie brauchen gern ein Gleichniß, das mir gefällt. Sie sagen: „Wenn der Künstler Cognac gibt und ich saure Milch verlange — ja, wenn ich den Cognac an meiner Begierde von saurer Milch kritisire, da werden wir uns freilich nicht treffen und können uns nicht verstehen, er mich nicht und ich nicht ihn! Ich muß, wenn ich was nützen soll, seinen Werth unter den Cognacen prüfen, nicht seinen Werth f[illegible]e Sehnsucht nach saurer Milch. Ich muß in die Absichten des Künstlers gehen, unbekümmert um die eigenen, die ich etwa hege, und muß aus ihnen entscheiden, ob sie mit den rechten Mitteln auch versucht sind.“ Vortrefflich, wunderbar — ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie es mich freute, daß das endlich Einer begriff. Aber, sehr verehrter Herr — aber — aber! Vergleichen Sie doch nur Ihre Praxis! Praktisch sind Sie — werden Sie mir nur nicht gleich wild — praktisch sind Sie nicht besser als die Anderen, nur noch etwas gröber. Von der Freundschaft für den Künstler, die Sie vom Kritiker wollen, spürt man in den Kritiken über die arme Hruby und die noch ärmere Kallina nichts — ich habe wirklich mit Eifer gesucht. Sondern nur Ihren eigenen Begriff von Kunst, was Ihnen schön und künstlerisch gerecht erscheint, erheben Sie zum einzigen Gesetz, und sonst wird Alles blos mit Hohn geschmäht. Wie stimmt das? Wo bleibt da Ihre Theorie? Nichts für ungut — verzeihen Sie dem unbequemen Frager. Ich wollte blos zeigen, daß es vielleicht auch hier leichter ist, Forderungen zu stellen als zu erfüllen. Ihr sehr ergebener O. St.“

An den Rand dieses Briefes und zwischen seine deutlichen, gefälligen Zeilen waren nun allerhand Schlager notirt — der Empfänger wollte offenbar antworten. Aber wenn ich an diese Rosas, Mizis, Kathis denke, die den unbekannten Jüngling mit dem rothen Hemde bis in den Tod erwarten, dann will es mir zweifelhaft scheinen. Es ist besser: ich gebe auch sein wüstes Gekritzel, das er doch in der Abwesenheit des Affen bis Dienstag und beim Stelzer in Rodaun sicherlich schon längst vergessen hat.

Hier sind sie:

„Dem Menschen für seine freundliche Gesinnung danken . . . und auch daß er meine Meinung von den Pflichten der Kritik vortrefflich verstanden hat. Aber dann dem guten Herrn beweisen, daß er doch ein Esel ist. Wie könnte er sonst Theater und Kunst verwechseln? Wie könnte er sonst verkennen, daß es, gerade um jene psychologische Kritik nur überhaupt erst zu ermöglichen, heute an den Bühnen eine Kritik mit dem Dreschflegel gilt? Sein Vorwurf ist ganz falsch. Ich finde mich in jeden Künstler [illegible] schätze Wiertz, obwohl seine [illegible]nik blos leere Romantik, und nicht einmal von den besten, ist, und ich schätze den derben Naturalismus des Manet, und ich schätze die bleiche Musik der Nerven von Puvis de Chavanne. Ich kann Wagner und Massenet verstehen. Ich liebe die Kunst der Duse wie die der Wolter und fast wie die der Sandrock, obwohl von den drei Zauberinnen eine jede ihren anderen und besonderen Stil hat. Ich finde mich in jeden Künstler. Nur muß es ein Künstler sein und nicht unter diesem Namen die Kunst aus Speculation zum Gewerbe entehren. Die dieses thun, soll man einfach hauen.

Das dem braven Manne recht eindringlich zeigen, welch schändliche Wirthschaft beim Theater herrscht und die Kunst verdirbt. Aber dann auch die Ursache zeigen: diese verflixte „Hebung“ der Schauspielerei zu einem „anständigen“ Berufe. Das Pech ist, daß auf der Bühne jetzt schon alle Welt aus „guter Familie“ ist. Diese „gute Familie“ tödtet die Kunst, weil es ihr nur die Versorgung, eine satte Pfründe gilt. Damals, als sie noch geächtet und verfehmt, wie Zigeuner und unehrliches Volk gehalten waren, wann damals Einer dem Fluche der Eltern und dem Berufe trotzte und unter die Komödianten lief, der mußte die Kunst schon mit unwiderstehlichem Drange in seinem Blute tragen. Heute ist der Stand geehrt: man verdient nirgends rascher und leichter. Und so rennt heute denn jedes halbwegs gerade Ding, das eine halbwegs erträgliche Larve hat, mit dem mütterlichen Segen zur Bühne. Und in diese soll man mit der Peitsche fahren!

Längere Abhandlung über das „aus guter Familie“. Den ganzen Typus zeigen, der die Kunst nicht ahnt, sondern nur erwerben will, wie in irgend einem anderen Geschäfte; und zeigen, wie seine Invasion Alles verludert und verdirbt, weil sie die paar Künstler, die noch sind, beklemmt und die Hörer von allem künstlerischen Geschmack entwöhnt.

Conclusion: Der Kritiker soll dem Künstler nur ein Mittel, ein Instrument, ein Spiegel sein, daß er sich desto leichter und deutlicher erkenne, ein Führer zu sich selber. Aber er soll auch ein Wächter der Künstler und der Kunst sein, der sie vor den Barbaren und den Eindringlingen schütze, die nur auf Lohn speculiren. Und darum gibt es vorderhand, so lange man aus guter Familie zum Theater geht, keine bessere als die Kritik der Peitsche.“

— — — — — — — — — — — — — —

Mir kommt der unbekannte Jüngling komisch vor. Was regt er sich über die Kunst so auf. Er wird sich mit der Zeit noch recht unbeliebt machen. Passen Sie auf! Und dann engagiren Sie für ihn lieber

Ihren stets ergebenen

Mopperl.